

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

230 (2.10.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508889)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Ahornstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.30 RM. zuzügl. Beleggeld. Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die Einpaltige mms-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., Familienanzeigen 10 Spf., auswärts 20 Spf., Reklamen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 230

Donnerstag, den 2. Oktober 1930

44. Jahrgang

Der verkannte Reichstag.

von Wilhelm Sollmann, M. d. R.

Das Wahlergebnis des 14. September wird nach der seit Jahren anbauenden Aussprache über eine Wahlrechtsreform neue Gesichtspunkte aufweisen. Manche Kritik am geltenden Verhältniswahlrecht hat sich als unbegründet erwiesen. Man behauptete, das jetzige Wahlrecht tonterierte die Parteien. Aber es hat sich gezeigt, daß unter diesem Wahlrecht eine wahre Parteien-Revolution möglich ist. Man sagte, es mache die Abgeordneten-Sitze zu lebenslangen Pfändern. Aber an einem Tage sind Hunderte von Parlamentariern verfunken, und neue Häupter sind zu Hunderten aufgestiegen. Man rebete dem Verhältniswahlrecht nach, es begünstige „Spitter“, die sonst parlamentarisch gar nicht zum Zuge kämen. Aber einer dieser „Spitter“ erwies sich als ein Riesenhals, auf dem 107 Abgeordnete reiten. Man wollte wissen, die deutschen Wähler hätten eine unbegrenzbar Sehnsucht nach Persönlichkeiten. Aber belagte Wähler ließen, wie einst unter den Einmännerwahlkreisen, bedeutende Männer durchfallen und schieden Nullen kompaniweise in den Reichstag. Man flagte, das jetzige Reichswahlgesetz erlöse das politische Leben und lasse die Wähler hoffnungslos sinken. Da brauste aber auch schon ein Wahlsturm her wie nie in den Einmännerwahlkreisen des Kaiserreichs, jedenfalls viel höher als in England mit seinen Einmännerwahlkreisen und relativer Mehrheit. Der sehnsüchtige Ruf nach den Nichtwählern wurde erfüllt. Man hat die Befreiung, wenn man zu Richtern über das Schicksal des Landes diejenigen Volksgenossen macht, die nie etwas anderes als den Sportteil einer Zeitung lesen.

Freunde und Gegner einer Wahlreform werden Wählerziffern des 14. September sehr gründlich zu prüfen haben. Einwilligen sollten die Wähler der Wirtschaft der Reichsreform nicht günstiger geworden zu sein. Mit Entsetzen beinahe schaut das souveräne deutsche Volk auf die hohe Zahl der Reichstagsabgeordneten: 577. Da auf 60 000 abgegebene Stimmen ein Abgeordneter entfällt, wärd die Summe der Reichsparlamentarier mit der Wahlbeteiligung, 86 „Düsenflüder“ mehr! Gerade die Parteien, die am meisten über die „Parlamentariermenschen“ höhnen, haben den größten Anteil an Aufwandensfähigungen und Freifahrtarten. Es ist noch nicht bekannt geworden, daß Nationalsozialisten und Kommunisten auf Dienen und Freifahrt zu verdrängen beschließen.

Auch mit 577 Abgeordneten, bei 65 Millionen Einwohnern, ist der Deutsche Reichstag noch wesentlich schwächer besetzt als die Parlamente anderer Demokratien. Namentlich unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Deutschland keinen Senat oder ein Oberhaus kennt. Frankreich hat bei 41 250 000 Einwohnern 612 Deputierte und 314 Senatoren. England bei 45 500 000 Einwohnern 615 Abgeordnete im Haus der Gemeinen und 720 Mitglieder des Oberhauses. Das kleine Belgien hat bei nur 7,9 Millionen Einwohnern 187 Deputierte und 153 Senatoren. Die Inflation des deutschen Parlamentarismus beginnt erst, wenn man den Deutschen Reichstag die Länderparlamente hinzurechnet; denn wir haben dort 1579 Parlamentarier. Allein in Preußen bei 40 Millionen Einwohnern 450, also eine wesentlich höhere Verhältniszahl als im Reich. Bayern hat bei 7,5 Millionen Einwohnern sogar 160. In dem Staubbild Lübeck kommt schon auf 130 000 Einwohner ein parlamentarischer Vertreter, in Mecklenburg-Schwerin auf 3151 einer, im Reich aber erst auf rund 113 000 Einwohner ein Abgeordneter.

Kanzler = Bepredhungen.

Die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung auf dem Verordnungsweg durchgeführt. Auch die Bezüge des Militärs und der Polizei werden gekürzt. - Bepredhungen mit den Parteiführern.

Berliner Meldungen. Die Bepredhungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Regierungsparteien über das Arbeitsprogramm der Regierung, die eigentlich bereits am Mittwochabend mit einer Unterredung zwischen Dr. Brüning und dem Grafen Westarp begannen sollten, sind auf Donnerstag vormittag 11 Uhr verschoben worden. Die Nationalsozialisten werden am Freitag gehört werden. Sie ersticken als ihre Vertreter Herrn Fried und den Münchener Rechtsanwalt und Freund Hillers, Dr. Frank.

Der Reichskanzler hat die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller und Otto Wels für den heutigen Donnerstag zu einer Bepredhung über die politische Lage eingeladen.

Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber anderslautenden Mitteilungen in der Presse wird darauf hingewiesen, daß auch die Bezüge der Angehörigen der Reichswehr und der Polizei den gleichen Kürzungsschrittungen unterliegen, wie die Bezüge der Beamten. Kürzungsfrei bleiben allgemein die Bezüge bis zu 1500 RM. jährlich.

In der amtlichen Mitteilung über das Sanierungsprogramm war die zweiprozentige Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung nicht enthalten. Wie wir erfahren, erfolgt die Erhöhung auf dem Verordnungsweg durch den Reichsarbeitsminister. Dieser Maßstab ist in der Rotterdamer Notgedehem. Die Erhöhung wird am Montag, dem 6. Oktober, in Kraft treten. Die Regelung auf dem Verordnungsweg ist deshalb gewählt worden, weil die Erledigung durch den Reichstag eine erhebliche Verzögerung bedeuten würde, durch die die Sanierung der Arbeitslosenversicherung für den Rest des letzten Wirtschaftsjahres gefährdet werden könnte.

Die zuständigen Instanzen der Sozialdemokratischen Partei in Anhalt haben beschlossen, im anhaltischen Landtag einen Antrag einzubringen, nach dem außer dem schon im Etat enthaltenen 100 000 RM. an Beihilfen für Klein- und Sozialrentner weitere 100 000 Reichsmark Beihilfen für die Wollfabriksarbeiter zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein weiterer Antrag hat den Abbau der höheren Beamtengehälter in Land und Gemeinden zum Ziel.

Endlich! Eine erhebliche Kürzung der Diplomatengebühren ist, wie jetzt verlannt, beim Auswärtigen Amt vorgenommen worden. Es handelt sich dabei nicht um eine Kürzung der

Grundgehälter, sondern der sogenannten Auslandszulagen, die Abtrüchle in einer Höhe bis zu 21 Prozent erfahren werden.

Ein Reinfall Fried. Das vor mehreren Monaten von dem thüringischen Innenminister erfolgte Verbot der Einführung des Theaterstückes § 218 von Credit ist am Mittwoch vom Oberverwaltungsgericht

Ein Jahr Zuchtthaus für einen Kuh. - Die Schokolade der stellenlosen Pianistin. - Die böse Nachbarin am Guckloch. - Der eiferfüchtige Bräutigam.

(Eigenmeldung aus München.) Ein Jahr Zuchtthaus für einen Kuh verhängte das Münchener Schöffengericht über einen Auszubehilfen im Arbeitsamt München. Der Mann hatte eine stellenlose Pianistin in ihrer Wohnung aufgenommen, um ihr ein Formular, das sie auf dem Amte legen gelassen hatte, zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit kam er, daß die Pianistin zehn Tage Unterfütterung zu Unrecht bezogen hatte. Um sie vor der Beitragszahlung zu schützen, nahm er eine geschäftswidrige Korrektur auf dem amtlichen Formular vor. Beim Weggehen verkehrte das Fräulein dem Angeklagten eine Tüte Schokolade, während er ihr zum Abschied einen Kuh verabschiedete. Die ganze Szene hatte eine Nachbarin durch das Guckloch belauscht und dem Bräutigam des Mädchens zugetragen, der in seiner Eifersucht schleunigst Anzeige erstattete. Nun erhebt der Angeklagte, der übrigens Vater von sechs Kindern ist, wegen eines Verbrechens im Amte in Tateinheit mit einem Vergehen der Begünstigung ein Jahr Zuchtthaus und 150 RM. Geldstrafe. Das Gericht hob hervor, daß der § 349 keine Milderungsgründe zulasse. Es empfiehlt dem Bezirksrichter, den Weg des Gnadenweges zu beschreiten.

(Paris, 2. Oktober. Radiodienst.) Die französische Zufflotte hat einen neuen Verlust zu verzeichnen. Bei Manövern in Nordafrika ist getrennt in der Nähe von Algier ein U-Boot versenkt worden. Der Pilot war sofort tot; sein Beobachter ist schwer verletzt worden.

in Jena aufgehoben worden. Die Kosten des Gerichtsverfahrens wurden dem Land Thüringen zur Last gelegt. Die durch das Verbot Geschädigten dürfen nunmehr Schadenersatzklagen gegen das Land Thüringen anstrengen.

Die Reaktion in Finnland. (Sellingfors, 2. Oktober. Radiodienst.) Der getrige erste Tag der finnlandischen Parlamentswahlen ist ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war erheblich größer als am ersten Tage bei den früheren Wahlen. Die kommunistischen Organisationen des Landes sind getrennt durch eine Verordnung des Innenministers verboten worden.

Schweres Autounfall. (Brandenburg, 2. Oktober. Radiodienst.) In der Nähe von Goshalm fuhr ein mit Düsseldorf Schauspieler besetztes Auto so heftig gegen einen Lastwagen, daß es zertrümmert wurde. Von den Schauspielern sind zwei getötet und drei schwer verletzt worden.

Vor seinen Kindern getötet. In Köln wurde am Mittwoch vormittag ein Arbeiter vor den Augen seiner drei Kinder von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Selbstmordtragödie einer Schillerin.

In Berlin wurde die 14jährige Schillerin Charlotte Angel in der Wohnung ihrer Eltern mit Gas vergiftet aufgefunden. Wiederum behebungsversuche blieben erfolglos. Das 14jährige Mädchen scheint sich eine schwere Jenkur, die es als Schillerin einer höheren Lehranstalt erhalten hatte, so sehr zu Herzen genommen zu haben, daß es in Abwesenheit der Eltern den Gashahn öffnete.

Unter die Straßbahn gekommen. Am Spittelmarkt in Berlin geriet der 14jährige Schüler Sork Engelbert beim Überspringen unter die Räder der Straßbahn. Der Wagen ging über den Knaben hinweg und tötete ihn auf der Stelle.

Selbstmord aus Not. In einem Lokal am Kottbuser Damm in Berlin wurde am Mittwoch nachmittag ein 53jähriger Wähler erhängt aufgefunden. Schwere wirtschaftliche Not hatte den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben.

Verhaftung eines Einbrecherflüchtlings. Der jugoslawische Einbrecherflüchtling Ivan Kovacic, auf dessen Konto allein in der letzten Zeit mehr als 15 schwere Einbrüche gekommen, wurde in Belgien verhaftet. Bei seiner Vernehmung gestand er, einen Vortier, der ihn bei einem Einbruch geführt hatte, erschossen zu haben.

phantastisch sind in Biertrichgesprächen meist die Ansichten über die Kosten des Reichstages. Der gesamte Zusatzebedarf des Reiches für sein Parlament einschließlich der großen Verwaltung, Bäckerei, Kaufschule an die Reichsbahn usw. war im Rechnungsjahr 1927 6,773 Millionen Reichsmark oder 0,11 Pf. im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung. Ein einziges Panzergeschiff kostet zehn Mal soviel Baukosten für den Reichstag in einem ganzen Jahre. Diese beiden Zahlen halte man neben einander. Man prüfe, wie bei vielen Millionen Deutschen über die eine und wie über die andere Summe gewertet wird und man hat einen lehrreichen Eindruck von der Höhe deutscher politischer Kultur.

Die Kosten der Länderparlamente sind auf den Kopf der Einwohner des betreffenden Landes gerechnet höher als die des Reichstages, aber ebenfalls erträglich. Es ist spannen zwischen 0,78 Pf. (Mecklenburg-Schwerin) und 0,11 Pf. (Baden). Preußens Landtag kostet nicht preußischen Einwohner 0,4 Pf. im Jahr. Auch wenn man die Ausgaben für den Reichs-

tag und alle Länderparlamente zusammenrechnet, kommt für jeden Deutschen erst eine jährliche Belastung von 0,28 Pf. heraus oder 4 Pf. in 365 Tagen. Wer weiß es von den vielen antiparlamentarischen Schwärmern? Die Unkenntnis über die einfachsten Tatsachen des deutschen Parlamentarismus ist auf vielen Kanälern der Unterfütterten nicht geringer als an den Adenhefen und Gießhähnen.

Man kann dem Reichstag alle möglichen Vorwürfe machen. Unbeabsichtigt ist er nie gewesen. Ueber Art und Maß seiner eigenen Tätigkeit hat er wenig oder gar keine Aufklärung geschaffen. Eine unparteiliche Berichtserstattung über die Reichstagsgebungen gibt es nicht, über die sonstige parlamentarische Arbeit noch weniger. So ist denn die Auffassung über Parlament und Parlamentarier trotzlos. Die weiterverbreitete Ansicht, daß die Abgeordneten für ihre eigenen Zwecke Steuergroschen vergeuden, ist tragikomisch, wenn man weiß, daß das Reich dem Abgeordneten im Reichstagsgebäude nicht einmal ein Arbeitszimmer oder Schreibstisch geschweige denn eine Schreib-

maschine stellt. Vier bis sechs Abgeordnete teilen sich in eine Zelle (dies Wort ist buchstäblich zu nehmen) und in einen Arbeitstisch. Ohne jede Ueberzubereitung; keinem Justizhämmer würde man einen so geringen Arbeitsraum zumuten wie einem Abgeordneten im Deutschen Reichstag.

Vielleicht raffen sich die Verteidiger des Parlamentarismus doch noch zu einer aufklärenden Offenbarung auf. Der Deutsche Reichstag ist einer der fleißigsten und vielseitigsten, soweit keine eigenen Bedürfnisse in Betracht kommen, das spärlichste Parlament der Welt. Auch die Vermehrung der Abgeordneten wird nur beklagen, wer den Reichstag mit einem Schützlimmer verwechselte, wo man artig und fleißig zuhört und fundenweise sein Penlum ablist. Wer dagegen weiß, wie sehr die allermeisten Abgeordneten auch außerhalb des Parlaments durch die außerordentlichen Wünsche ihrer Wähler in Anspruch genommen werden, der kann nur befragen, wenn sich diese Arbeit auf mehr Köpfe verteilt.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Die Herbstprüfung an der Marinefachschule. Die Abschlussprüfung II (Oberstufe) für Beamtenanwärter haben an der hiesigen, höheren Marinefachschule für Verwaltung und Wirtschaft...

Das geistige Militärlager. Im Rathaus konzertierte am gestrigen Mittwoch wieder vor lediglich beleuchtetem Saale das Musikförder...

Die Gemeindefrauenbildung in Preußen. Die Erfahrungen, die im letzten Jahrzehnt bei der Ausbildung der Gemeindefrauen und Gewerbelehrerinnen gemacht worden sind...

Die Stadthauptkammer eröffnet. Unter dem Namen „Stadthauptkammer“ hat Herr Hugo Reim in seinen Räumlichkeiten an der Marktstraße eine neue Restaurationskammer eröffnet...

Der Winterunterricht der Handwerkerklasse Wilhelmshavens. Wie werden um Abbruch des folgenden erucht: Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am Mittwoch, dem 15. Oktober...

auf. Die anspruchsvollen Blumen konnten doch nichts dafür. Erna erfährt es nicht, wie der Abend im Kino verlaufen war; sie lag schon im Bett, als die anderen nach Hause kamen...

Rückblick auf den September.

Zeichnungen von E. S.



Die Regierung, klug und weise, Hoffnungsreich, senkt die Preise!



Sie klappert heut, sie klappert morgen — Nur was sie macht, bleibt uns verdorben.



Man wählt die Säugler seiner Lieben — Allen an Nazis — Hunderttausenden.



Im Reichstag liest man bang und bäng, Mit jedem Jahre wird es enger.

Handwerkerschule hat jeder Erwerbstätige Gelegenheit, sein Wissen und Können nach jeder Richtung hin zu erweitern bzw. zu vertiefen. Wie bisher hat man verschiedene Abteilungen...

Neuerwerbungen der Bibliothek der Stadtbibliothek. Neu angeschafft wurden: Sachliteratur: Drexelius, S.: Sara Alpa, Roman. — Doblin,

M.: Berlin Alexanderplatz, 2. Geschichte von Franz Biberkopf. — Gabor, J.: Theresie von Avila, Lebensroman einer Heiligen. — Ganghofer, A.: Schloß Hubertus, Roman. — Griese, F.: Sohn seiner Mutter, die Geschichte eines Kindes...

Schiffahrt und Schiffbau. Nachrichten für Seefahrer. Wegen Gefährdung durch Schließungen wird die Väterne der

Seegewerbeschiffe-Verkehrsliste auf ungefähr 53 Grad 37 Min. N., 8 Grad 11 Min. D. vom 14. bis 17. Oktober 1930 von der Gale entfernt und für dieselbe Zeit die Leuchttonne 16 auf ungefähr 53 Grad 38 Min. N., 8 Grad 10 Min. D. eingeklagen...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Täglich wird das reizende Lustspiel „Das Geld auf der Straße“ von Bernauer und Peterreiter bis einschließ-

Vareel.

Der Vareeler Pferdemarkt, der gestern abgehalten wurde, war gegenüber dem der Vorjahre verhältnismäßig schwach besucht. Es waren 450 Pferde und 75 Küllen sowie 110 Stück Hornvieh...

Schiffverehr im Vareeler Hafen. Der Schiffverkehr im Vareeler Hafen hat auch im Monat September sich auf gleicher Höhe wie in den Vormonaten gehalten. Es kamen 23 Schiffe an mit einem Nettotraumgehalt von 2681 Kubikmeter...

Winterprogramm des Vereins für Kunst und Wissenschaft. Auch in diesem Jahre wird der Verein für Kunst und Wissenschaft wieder mit einer Reihe von Veranstaltungen aufwarten. Am 12. Oktober sind 12 Abende, von denen allein fünf der Musik gewidmet sind...

Langanhamm. Führerloses Gepann auf der Landstraße. Straßenpassanten hielten gestern nachmittag auf der Langanhammer Chaussee umher das Bahnhofs ein Gepann an, das ohne Führer im leichten Trab daherkam...

„Rati!“, sagte eine Mutter zu ihrem Sohne, „was mag ich hören? Du lehrst deinen Papagei das Fluchen?“ „Nein, ich sage ihm nur, welche Wörter er nicht gebrauchen darf.“

Lohnsteuerfragen.

Um dem dauernd anwachsenden Defizit im Reichsetat Herr zu werden, will die Regierung Brüning neben anderen Maßnahmen die Erstattungen zu viel gezahlter Lohnsteuer beseitigen. Mit diesem Plan kommt die Regierung auf Wächters zurück, die sie bereits kurz nach ihrem Amtsantritt verfolgte. Sie hatte damals in den Richtlinien über die Finanzreform von 1931 die Beseitigung der Lohnsteuererstattungen vorgeschlagen. Um diese Maßnahme schrittweise zu machen, wurde verkündet, daß die Beseitigung der Erstattungen durch jährliche Zuschüsse von 60 Millionen aus den Erträgen der Lohnsteuer an die Arbeitslosenversicherung ausgeglichen werden sollte. Nun wird die Beseitigung der Erstattungen wiederum gefordert. Diesmal jedoch ohne die Anknüpfung von Gutsleistungen. Es ist jetzt nur noch von der glatten, bedingungslosen Beseitigung der Erstattung die Rede.

Diese Absicht bedeutet einen unerhörten Angriff auf die Rechte der Lohnsteuerzahler. Das ergibt sich aus dem Wesen der Rückerstattungen. Sie sind keine Sondervergünstigungen, keine nachträglichen Steuerermäßigungen, sondern die Rückzahlung zu viel entrichteter Steuern. Zu viel Lohnsteuer wird nur dann nicht einbehalten, wenn dem Pflichtigen im Laufe des Jahres der steuerfreie Betrag von 1200 RM. voll angerechnet werden kann, wenn also dem Arbeiter bei rund 50 wöchentlichen Lohnauszahlungen je 24 Mark und dem Angestellten bei 12 monatlichen Gehaltszahlungen je 100 Mark als steuerfreier Betrag gutgeschrieben werden. Diese Verrechnung ist aber bei Verdienstaussfall wegen Erwerbslosigkeit, Krankheit, Unfall, Streik usw. unmöglich. In diesen Fällen wird zu viel Lohnsteuer einbehalten, weil der steuerfreie Gehaltsbetrag von 1200 Mark wegen der ausgefallenen Lohn- oder Gehaltszahlungen nicht voll berücksichtigt werden kann. Je nach der Dauer des Verdienstaussfalls wird dann der nicht gutgebrachte Betrag größer oder kleiner sein. Durch die Rückerstattung wird dieses — im Laufe des Jahres unvermeidbare — Unrecht wieder gutgemacht. Daß die Arbeiter und Angestellten in steigendem Maße Erstattungsansprüche geltend gemacht haben, zeigt die Entwicklung der bisher rückgezählten Beträge.

Im Jahre 1926 wurden 46 Millionen Mark Lohnsteuer erstattet; im Jahre 1927 wurden 61 Millionen Mark Lohnsteuer erstattet; im Jahre 1928 wurden 65 Millionen Mark Lohnsteuer erstattet; im Jahre 1929 wurden 68 Millionen Mark Lohnsteuer erstattet; im Jahre 1930 wurden rund 55 Millionen Mark Lohnsteuer erstattet. Insgesamt sind 325 Millionen Mark zu viel gezahlte Lohnsteuer zurückerstattet worden.

Diese Rückzahlungen haben nicht nur insgesamt gewaltige Summen erreicht, sie sind auch für den einzelnen Lohnsteuerpflichtigen von großer Bedeutung. Die Arbeitslosen, die Armen, bekommen gerade im Augenblick der größten Not die 20 oder 25 Mark herausgeschüttelt, die der Staat bei der Besteuerung zu viel entrichtet haben. Darum bedeutet die Beseitigung der Erstattungen, daß 15 Millionen Arbeitern und Angestellten ein selbstverständliches Recht geraubt wird; daß 15 Millionen der beschäftigten Volksgenossen die paar Mark genommen werden, die schon manchem Arbeitslosen aus bitterer Not geblieben haben.

Die Regierung Brüning ignoriert sich nicht, den Gehaltbetrag in der Reichsliste auf Kosten der Arbeitlosen zu decken. In einem Augenblick, in dem die Kapitalisten sich durch Kapitalflucht dem Steuerzugriff entziehen, läßt sich die Regierung Brüning an die Erwerbslosen.

Die Sozialdemokratie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften versuchen, diesen Anschlag auf die Armut abzuwehren. Sie fordert die Beibehaltung der Erstattungen für deren Einführung und Ausbau sie seit Jahren mit Erfolg gekämpft hat.

Mit der Art erschlagen.
Das Gfjener Schwurgericht verurteilte die 29jährige Luise Drems aus Glasbach, die am 11. Mai d. J. ihren Mann, der schlafend auf dem Sofa lag, mit der Art erschlagen hatte, wegen vorläufiger Tötung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt. Die Tat geschah, wie die Verhandlung mit erschütternder Deutlichkeit ergab, aus Verwundung über die dauernden Mißhandlungen, denen die Angeklagte und ihre Kinder von seitens des gewalttätigen Mannes ausgesetzt waren.

Ein folgender Abgeordneter.
Aus Beirat werden unerhörte Exzesse beanannt, die sich eine der führenden Persönlichkeiten im politischen Leben der Albanrepublik, ein reicher Gutbesitzer namens Abdul Kasaj aus der Gegend von Tripolis, hat zu Schulden kommen lassen. Der Sohn des Deputierten war plötzlich an einer nicht feststellbaren Krankheit gestorben und der Vater dabei ganz grundlos den Verdacht, daß zwei in der Nähe beschäftigte Frauen ihn Gift in Essen gemischt hätten. Abdul Kasaj verprügelte die Frauen in dem unmenslichsten Weise und beschloß, als sie trotzdem kein Geständnis ablegten, sie zu töten. Er rief den Unglücklichen die Kleider vom Leibe und begann mit heißen Eisen auf sie einzuschlagen. Als die Letzte noch immer nicht den gewünschten Erfolg sah, ging sie ihren Opfern mit einem glühenden Ledersack zu Leibe. Die Frau starb unter den Händen des Mörder, die andere wurde in sterbendem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die tierische Tat des Gutbesitzers hat allgemein die größte Empörung hervorgerufen. Die Oppositionspresse beschäftigt sich in letzter Instanz mit diesem unglücklichen Fall, der alle Gräueltaten des Mittelalters in den Schatten stellt.

Reise um die Welt.

Von **Gerhard Venzmer.**

Ein Tag im japanischen Gasthaus.

Ein aufmerksamer Stationsvorsteher. — Das Gasthaus ohne Möbel. — Honny joi qui mal y pen!e!

Als ich ein paar Tage in Kobe gelebt hatte, wußte ich, daß dies nicht das Japan war, das ich suchte. Zwar trippelten auf den Straßen zwischen den niedrigen einstöckigen Häuschen die niedlichen Japanerinnen in prächtigen Kimonos mit farbigen Gürtelschleifen und kunstvollen Frisuren auf hochsteiligen hölzernen Sandalen dahin, zwar prangten überall die festlichen japanischen Schriftzeichen; zwar gab es Teehäuser und einen riesigen Shintotempel. Aber in den Läden lag europäischer Massenhandel, neben den japanischen Buchstaben standen englische, der Tempel war reichlich modern, die Teehäuser ansehend nur dazu da, um den Fremden das Geld aus der Tasche zu locken; und die männliche Bewohner der Stadt zogen es,

sofern sie überhaupt noch der Tracht ihrer Väter treu geblieben waren, vor, zum wahlenden Kimono einen feinen schwarzen Suit oder eine europäische Sportmütze zu tragen. Überhaupt schien es eifriges Betreiben dieses Wokses, das noch vor kaum einem halben Jahrhundert alle Fremden am liebsten mit Haut und Haar verpestet hätte, und das selbst noch im Jahre 1921 die in der japanischen Geschichte unerhörte Weltreise des damaligen Thronfolgers Hirohito als eine Fahrt ins „unreine“ Ausland anah, Sitten und Bräuche des Abendlandes soweit wie immer möglich zu kopieren.

In der richtigen Annahme, daß er über ein paar Broden Englisch verfügen würde, fragte ich ihn nach dem besten Gasthof des Ortes. In Ku war der Stolz des ehrgeizigen Mannes gewendet. Das Eis beamtlicher Würde schmolz, er ließ es sich nicht nehmen, mich selbst zur Kassa zu begleiten und den Käufer in wortreicher, gurgelnder Rede Anweisungen zu geben. Weß der Teufel, was alles er dem anständig zu hörenden Kassaemann auftrug; für meine Deden hätte es ebenlog die Aufforderung bedeuten können, mich geradezuweg in die Hölle zu fahren.

Vielleicht war es auch nur die höfliche Mitteilung an den Hotelbesitzer, daß der arme Stationsvorsteher für seine Empfehlung einige Projekte erwarte . . .

Als wir uns mit achtungsvollem Zischen, wie es die japanische Sitte verlangt, voneinander verabschiedet hatten, hob der Käufer die Deijisel der Kassa, und fort ging es in raschem Trab durch die engen Gassen der Stadt. Offene Läden und Werkstätten, oberhalbste Schriftzeichen auf Schildern und Bannern, dunkel gewandete Männer, buntgekleidete Frauen und landstarkklappernde Kinder mit schwarzen Knopfaugen und drohlichen kleinen Kimonos in allen Farben des Regenbogens. Wenn das Gewühl zu dicht wurde, bellte mein Kassaemann zornig auf, und unter Gejstret und Gelächter stoben

zu gehen, freute ich mich des wärmenden Ofens und halte die Lustig erntende Holzstohlenlat. Das entloft meiner lebenswichtigen Aufwärterin abermals ein fröhliches Lachen, und sie bedeutet mir mit herber Wärme, daß das „Hladadji“ zum Erwärmen der Hände bestimmt ist.

Sobald ich mich mit einiger Anstrengung auf einem der Hasen, auf dem Mattenstuhlboden liegenden Seidenpolster niederlassen habe, verschwindet sie wiederum, um mir den Tee zu bringen, der jedem Gast gleich nach dem Eintreffen gleichsam zur Begrüßung gereicht wird.

Meine Annahme, daß sie mich nun allein lassen wird, erweist sich als irrig. Die Kleine, die ausschließlich für meine Bedienung bestimmt scheint, kniet unermüdet auf dem Boden, faltet die Hände im Schoße und harzt meiner Ansicht, aber jeder weiteren Versuch gegenseitiger Verständigung scheitert kläglich.

Als ich am Abend aus der Stadt zurückkehrte, erwartete mich schon am Eingang des Hotels mein dienstbarer Geist. Die üblichen Zeremonien wiederholten sich. In der „Salle“ ist jetzt am Feierabend die ganze Familie und das Gesinde des Hotelintimes am Feuerortp besitzend.

Der Wirt begrüßt mich mit höflichem Schließen und reicht mir das Gegenstück. Mein Geist, wie leicht es aus! Es kommt mir vor wie ein Janubard mit magischen Zeichen. Und nur jentrecht Epulien hat es!

Matlos halte ich das Fest in der Hand. Der Wirt bemerkt meine Verlegenheit und lächelt höflich. Die Mäße kommen herbei, die ganze Familie. Man guht mir über die Schultern; Was wird er wohl machen, der fremde Mann? Schließlich drehe ich kurz entschlossen das Buch halb herum und schreibe mit lateinischen Buchstaben meinen Namen in die Vertikalpalte. Man packt die Köpfe zusammen über dem, was ich geschrieben. Das Buch wandert von Hand zu Hand, und alle laden. Wahrscheinlich kommen ihnen meine Schriftzeichen ebenlo andersbar vor, wie mir die japanischen.

Unter entloren Verbeugungen, Schürfen, Zischen und höflichem Lächeln verabschieden wir uns, und ich betrete mein Zimmer. Es ist aus einem Wohnzimmern in ein Schlafgemach verewandelt; auf dem Mattenstuhlboden sind die bunten Seidenpolster, die als Bett dienen, ausgebreitet.

Ich möchte nun gern schlafen gehen, aber meine Dienstin magt noch keine Mene, mich allein zu lassen. Schließlich beginne ich, mich auszukleiden, höfend, daß dieser deutsche Wind den gewöhnlichen Erfolg haben wird. Das Gegenstück ist der Fall: das junge Mädchen ist mit mir freundlichem Lächeln beim Ablegen der Kleider beifällig.

Ich denke, Donnerwetter, ich werde mich doch nicht getäuht haben? . . . Aber die lebenswichtige naive Selbstverständlichkeit, mit der sie ihres Amtes walzt, zertritt eben nicht hierher gebörenden Gedanken, und mit dem Kleibern lege ich auch jede Bescheidenheit westlicher Art mit ab. Als meine hilfserreichte Kleine mir ein helles Leinens und darüber ein dunkel-farbenes mattedes Kimono angezogen hat, bin ich Japaner geworden.

Ich werde, ob ich will oder nicht, ins Badezimmer geführt, und es ruht nicht eher, als bis ich in dem runden dampfenden Eiteinort hode. Dann werde ich gründlich gejeit und abgetrodeln, und jetzt erst darf ich schlafen gehen.

Als ich am nächsten Morgen erwache, merke ich, daß meine Aufwärterin schon im Zimmer war. Die Feuerurne ist frisch gefüllt, die Holzschalen prahlen. Ich klatsche in die Hände, höre die Diener marren, und schon kommt meine kleine Freundin über die knisternden Matten herbeigetrippelt. Die Schiebewände tun sich auf, sie kniet in der Tür, und auf ihrem Antlitz malt sich die Frage, ob der fremde Herr gut geschlafen, ob er Achtele für seine Dienerin habe . . .

In Ru und die Bettvorleger fortgeschafft, das Schlafzimmern wieder in ein Wohngemach umgewandelt. Die Papierfensterladen werden geöffnet, die Morgenlone flutet ins Zimmer. Ich blide mich um; nun kommt mir der seltsame möbellose Raum schon ganz behaglich und wohnlich vor. Ich muß an die gelmadadme Söbaldene lo über europäischer Durchschnitthotels denken und kann nicht umhin, im Geiste Ram gleich anzustellen. Die dielen einfachen Mann mit seiner jierlichen und sinnigen Ornamentik, mit edlem Holz, Mattenfedern und Papier-schiebewänden erbauten, warmen Künfter von Gottes Gnaden.

Sunlicht Seife schont Wäsche, Börse, Kräfte!

Nogend etwas an diesem Bild tat noch; es war etwa, als hätte man in einem Augenblick eingerichteten Zimmer ein paar alte Möbel beiseite, denen man es aber auch bereits anseht, daß sie auf dem Aussterbe-Bett stehen. So behiel ich, die große, in ihrem Aussehen schon allzu sehr verweidete Fremdenstränge zu verlassen und in das Innere des Landes zu reisen.

Das ist zwar, wenn man kein Wort Japanisch versteht, ein etwas problematisches Unternehmen; aber gerade das reizt mich.

Als das Bimmelbahnhöhen nach entloer Fahrt durch Reisfelder und Zeeplanzungen, durch Bambuswälder und grüne Fievelfelder auf der Station des kleinen japanischen Landstädtchens hielt, zwangte ich mich durch die Tür des Wuppengeldchens hindurch und land auf dem Bahnhöfe. Ja, hier war Japan! Kein Büro von Cool oder der American Express Company, kein am Ausgang des Bahnhofes auf zahlungsfrächtige Pracht wartender Kundshöf-Dinnbus, keine bettelärrern Hoteliers oder Irachs, keine Geistes. Ich blidte mich um. Viel-fältiges Geklapper der Getas rauschte über den Bahnhöfe.

Ein jierlich aufgeputzte Japanerin mit prächtigem schmutterlingsförmigen Obi und kunstvoll getümmter Fiejuer holt ihren Egeherrn vom Zuge ab. Ich glaube, mich sollte der Schlag rühren: sie trug ihm das Gepäd nach Hause.

So gebietet es, wie ich später erfuhr, die japanische Sitte. Im Augenblick aber war ich harz und beständwichtigste das Land der aufgehenden Sonne dazu, daß nicht zufällig eine Engländerin oder Amerikanerin auf dem Bahnhöfe anwesend war; es hätte gemiß zu einem Appell an die humanitäts-Kommission des Völkerverbundes geführt.

Obgleich der Bahnhof nicht annähernd so groß war, wie der von Butehede, hatte der Stationsvorsteher in einer fabelhaften Uniform. Als er mich, den einzigen Westländer, aus dem Zuge steigen sah, buidte für den Bruchteil einer Sekunde der Ausdruck von Bestürzung über sein Gesicht. Dann wandte er sich um, suchte in seinen Taschen,

und als er sich nun wieder mir zulegte, hatte er — weige Handjuchse angezogen! Jetzt blidte er mich mit triumphierender Miene an: „Seht ihr wohl, ihr Europäer, ihr könnt uns gar nichts vormachen!“

Beachtenswertes Beispiel.

Daß die Wählerfolge der Kommunisten und auch in gleichem Maße die der Hofenkreuzler beidseitig Stimmungsreflexe waren, die aus der allgemeinen Wirtschaftslage, vor allem aus dem Umfang der Erwerbslosigkeit resultierten, feineswegs aber auf eine grundsätzliche Veränderung der politischen Denkwiese der Bevölkerung läßtchen lassen, das ist jetzt mit über-

die Menschen auseinander. Eine Reife waren wir lo gelahren, daß der Käufer in einem jierlichen Garten. Ein prächtiges Holzhaus mit Papierfenstern und geschweiften Dächern tauchte aus dem Grün, der Kassaemann lenkte die Deijisel: wir waren am Ziel.

Ich glaube zuerst, es würde in dem Gasthaus gerade eine Generalreinigung des Schußzeuges vorgenommen; denn auf der Haupttreppe standen in Reih und Glied zahllose Sandalen, große und kleine, grobe und feingardete.

Dann aber erfuhr ich, daß man ein japanisches Haus mit seinem folkbaren polsterreichen Mattenstuhlboden überhaupt niemals mit den gleichen Schuhen betritt, die man durch den Schmutz der Gassen schleift, sondern daß man die Straßenfußbedeckung jiers vor dem Betreten der Wohnung mit Hausandalen vertauscht — eine äußerst hympatische und hygienische Gepflogenheit.

Während ich noch die auf ihre Besitzer wartenden Sandalen gleichsam wie ein Fremdenmüchtere und mir Mühe gebe, aus ihrer Größe Maßstab und Bescheidenheit Schätze auf ihre Träger zu ziehen, bellt der Kassaemann, die Schiebewände des Gasthauses öffnen sich, und unter tiefen Verbeugungen und respektvollem Zischen kommt mir eine allerliebste kleine Japanerin entgegen. Sie ist mit beim Ablegen der Schuhe beifällig, reicht mir die weltlichen, gelochten Hausandalen. Die heimtücklichen Dinger kann man aber an den Füßen nur halten, wenn der Strumpf — wie in Japan üblich — nach Art eines Hautschuhs für die große Beße besonders abgeteilt ist. Meine hilflosen Versuche, mich auf den Sandalen fortzubewegen, bringen das Mädchen zum Lachen, und lo laufe ich lieber auf Strümpfen.

Fortgeleite Verbeugungen, Lächeln und Zischen begleiten meinen Eintritt. Die freundliche Dienstin führt mich über blidhant gehobene Treppchen und Korridore, öffnet eine niedrige Papier-schiebewand, verbeugt sich nun neuem und läßt mich in mein Zimmer treten.

Ich muß mich hüden, um nicht mit dem Kopf gegen die Türbalken zu stoßen. Noch eine tiefe Verbeugung — ich bin allein.

Während ich mich noch erkanta in dem ganzlich leeren Raum umblidte, höre ich die Kleine schon wieder herbeigetrippelt kommen: sie bringt die Feuer-urne. Nicht gemohnt, auf Strümpfen

schwerer Deutlichkeit in dem schwäbischen Dorle Oberurbach der Eorddorf zu Tage treten. Bei der Reichstagswahl brachten es die Kommunisten dort auf 286 Stimmen. Seit, zwei Wochen nach dem 14. September, fand in Oberurbach die Ortsvorsitzerswahl statt, bei der die Kommunisten auch mit einem eigenen Kandidat auftraten. Aber trotz der sehr starken Wahlbeteiligung von 85 Prozent erteilten sie für ihren Kandidaten nur 46 Stimmen —

das ist etwa ein Siebentel der vor 14 Tagen für sie abgegebenen Stimmen.
Thomas Mann hält Vorlesungen in Amerika.
Thomas Mann, der Träger des Nobelpreises für Literatur, der zurzeit in Rom weilte, wurde von der Columbia-Universität eingeladen, in den Jahren 1932 und 1933 in Amerika Vorlesungen zu halten. Thomas Mann hat bereits seine Zulage gegeben.

Die neuesten Ulster Anzüge Paletots
 in großer Auswahl und bester Verarbeitung zu vorteilhaften Preisen
Zahlungserleichterung
 Beachten Sie bitte meine Auslage!
FRESE Marktstr. 37

SAJ Sozialistische Arbeiterjugend Rüstingen-Wilhelmshaven.
 Am Freitag, dem 3. Oktober 1930, pünktlich 8 Uhr, im großen Saale des Werftspiechhauses
Fest der Jugend-Internationale
 Aus dem Programm:
 Film: Vom Internationalen Jugendtag in Wien 1929. (Spieldauer 1 1/2 Std.)
 Sprechchorwerk: „Das zerbrochene Schwert“, Rezitation, Musik und Lieder zur Laute.
 Preis nur 30 Pf.
 Parteilosen, Arbeitersportler, Gewerkschaftsmitglieder, besucht uns im Werftspiechhaus.

NUR 5 TAGE! **NUR 5 TAGE!**

Dienstag 30 September	Mittwoch 1 Oktober	Donnerstag 2 Oktober	Freitag 3 Oktober	Sonntag 4 Oktober
-----------------------	--------------------	----------------------	-------------------	-------------------

5 Reklame-Tage! 5
 Allen, treuen Kunden eine Freude machen; neue, zufriedene Kunden werben, das ist die Parole dieser 5 Reklame-Tage! Während der obigen Tage verabfolgen wir beim Einkauf von
 1/2 Pfund Kaffee, oder 1/2 Pfund Tee, oder 1/2 Pfund Kaffee und 1/2 Pfund Tee, oder 1 Pfund Kaffee-Korn-Mischung
 eine hochfeine Porzellan-Tasse mit Goldrand
 Sämtliche Sorten Tee ab heute billiger!
Hamburger Kaffee-Lager
 Markstr. 38 **Thams & Garfs** Gökörstr. 51

Wir empfehlen:
la gelbe Industriekartoffeln
 zum billigsten Tagespreis ab Lager und frei Keller.
 Bestellungen erbitten durch unsere Verteilungsstellen.
Konsumverein Rüstingen
 Abgabe nur an Mitglieder!

Nr. 0 Gicht, Rheuma,
 Reifen, Adrenoverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Bluterregung
Waldflora
 Kein Tee zum Kochen!
 Aufklärungsschrift 24. Waldflora kostenlos. L. Apoth., Drogerien u. Reformhäuser.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Oldenburg.
Bekanntmachung.
 Der Magistrat weist darauf hin, daß die bis zum 30. September 1930 abgelaufenen, abhandlungsgemommen oder eingegangenen Forderungen des Stadtschatzes 15. Oktober 1930 im Stadtschatzamt, Marktstraße 1, Zimmer 3, abzurufen sind. Soweit die Abmeldung noch nicht erfolgt, ist für sämtliche bis dahin noch nicht abgemeldeten Forderungen die Steuer weiter zu zahlen.
 Oldenburg, den 27. September 1930.
 Stadtmagistrat.

Alt-Osternburg
Diele-Tanz
 Freitag und Sonnabend
 Eintritt frei! Tanz frei! Fahrradstand!

Schuhfärben
 1 Mark
F. Kachler
 Schuhmachermstr.
 Kleine Kirchenstr. 4-5

Sportgeräte
Motorfahrer-Kleidung.
Rad-Munderloh.

Am Stau
Wesermünder Fischverkauf!
 Von nun ab jeden Freitag
 Blutreiche Seezische, direkt ab Kähle, in großer Auswahl. — Ia Qualität.

Oldenburger Landestheater
 Donnerstag, 2. Okt., 7.45 bis gegen 11 Uhr: „Kaiser Wenzel“, „Grafin Marisa“, Ermäßigte Preise 0,50 bis 4 Mk.
 Freitag, 3. Oktober, 7.45 bis 11 Uhr: O 4 „Die Nacht des Schicksals“.
 Sonnabend, 4. Okt., 7.45 bis 10.15 Uhr: D 4 „Das Land des Rächels“.
 Sonntag, 5. Oktober, 3.30 bis 5.30 Uhr: „Die Situation“.
 7.15 bis gegen 10.30 Uhr: „Grafin Marisa“, Ermäßigte Preise 0,50 bis 4 Mark.

Preisabbau
 Erstklassige Marken-Fabrikate
Fahrräder
 u. Zubehör: Reifen, Laternen, Schutzbleche u. dergl.
Nähmaschinen
 Beste Markenfabrikate, 20 Jahre Garantie
Motorräder
 und Zubehör: Laternen, Soziussättel, Knieedecken
Lederzeug
 elegant, wetterfest. Ueberanzüge, neuartig
Auswahl! Kein Kaufzwang
Rad-Munderloh

Wilhelmshaven.
Handwerkerschule Wilhelmshaven.
 Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober d. J. Es bestehen Abteilungen für:
 1. Allgemeinbildung, Deutsch, Rechnen usw.
 2. Vorbereitung zum Besuch einer technischen Lehranstalt.
 3. Berufliche Weiterbildung im Metall-, Holz-, Kunst- und Baugewerbe.
 4. Weiterbildung — Vorbereitung auf die Meisterprüfung.
 5. Berufliche Weiterbildung für Metall- und Holzgewerbe.
 Auskunft wird vom 8. bis 11. Oktober d. J., abends von 6.30 bis 8 Uhr, in Zimmer 36 erteilt.
 Wilhelmshaven, den 1. Oktober 1930.
 Der Magistrat. — Partei.

Von jetzt an
 führen wir als zweite ostfriesische Spezialität feinsten Tee in Mischungen, welche von einem erfahrenen Fachmann zusammengestellt werden, unter der Marke
Doka
 in 1/4 und 1/2-Pfund-Paketen.

Unsere Packungen haben eine Metalleinlage, wodurch erreicht wird, daß der Tee vor Witterungseinflüssen und Geruchsannahme bewahrt wird. Der Tee kann sich nicht verändern und das Aroma bleibt erhalten. Lose ausgewogen geben wir unsere „Doka“-Mischung niemals ab, denn durch die Packung soll erreicht werden, daß der Tee, ohne mit der Hand in Berührung zu kommen, von der Original-Kiste in die Küche der Hausfrau gelangt.
 Wir führen 3 Sorten ostfriesische Teemischungen
 „Doka“ rot, hochfeine . RM. 5,20
 „Doka“ blau, feinste . . RM. 4,60
 „Doka“ grün, feine . . RM. 4,00
 das Pfund, in Silberbeuteln zu 1/4 oder 1/2 Pfund.
„DOORNKAAT“
 Aktiengesellschaft, Norden in Ostfriesland.

Blocks
 für
Preis-Skat
 zu haben bei
Paul Hug & Co.
 Peterstraße 76

Jeber.
 Gemäß § 16 Abs. 1 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen im Landkreis Oldenburg vom 14. September 1921 fordert ich hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Diese müssen spätestens am 19. Oktober 1930, mittags 1 Uhr, bei mir eingegangen sein. — An den Vorschlägen sollen bis in exterrimam Reihenfolge zu benennenden Bewerber mit Name und Familienname aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnsitz- und Wahlort angegeben werden, doch über ihre Verträglichkeit kein Zweifel besteht.
 Die Unterzeichner der Vorschläge (mindestens 20 der Wahlberechtigten der Stadtgemeinde Jeber unter jedem) sollen ihren Unterzeichneten die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihrer Wohnsitz- und Wahlort beifügen. Gleichzeitige sind gemäß § 19 Abs. 2. d. Wahlordnung der Gemeindebehörde vorzulegen, daß die Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit sechs Monaten bei der Gemeinde anwesend und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind und daß die Unterzeichner in die Wahlliste eingetragen sind. Es sollen nicht dieselben Unterzeichneten unter mehreren Wahlvorschlägen stehen. Ebenso ist in jedem Vorschlag ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter zu bezeichnen, die für die Preis handlungen mit mir und dem Wahlamt schriftlich beauftragt sind.
 Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteizeitung der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Zureichende Kennworte sind unzulässig.
 Jeber, den 1. Oktober 1930.
 Der Wahlkommissar für die Stadt Jeber,
 Dr. Müller.

Freier Turn- und Sportverein Schaar.
Sonnabend, den 4. Oktober 1930
11. Stiftungsfest
 im Vereinslokal „Elystum“.
 Eintrittspreis:
 Vorverkauf Herren 0,70, Damen 0,30
 Kassenspreis Herren 1,00, Damen 0,40
Tanz frei. **Anfang 8 Uhr.**
 Brudervereine, sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Preuß.-Stüdd. Klassen-Lotterie
 Spielkapital um ca. 45 Millionen auf ca. 114 Millionen erhöht.
 Mittlere Gewinne 2- bis 4-fach vermehrt bei gleicher Losanzahl.
 Neuer Lospreis: 1/4 RM. 10,— RM.
 Lose vorrätig:
 Lott.-Einnahme **Berndt**, Königstr. 86
Oscar Halter, Rooststr. 24
H. Post, Gökörstr. 20

Krammermarkt letzter Tag Freitag bis nachts 12 Uhr. Auf zum Krammermarkt!

Aus dem Oldenburger Lande.

Sühne für die Bluttat von Bramsche.

Vor dem Schwurgericht S n a b r i d wurde gegen den 20jährigen Schöller Hermann Schmidt aus Bramsche wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verhandelt. Dem Angeklagten, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, wurde vorgeworfen am 30. August untern Parteienaggen im Wilschropp in Bramsche mit dem Messer 4 Personen und 1 schwer verletzt zu haben, doch die kurze Zeit nachher auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben ist.

Mus der Zeigenernehmung ist bemerkenswert die Aussage des Nachforschungsbeamten Schinke. Er erklärte weder der Nationalsozialistischen noch der Sozialdemokratischen Partei anzugehören. Er kennt die Beteiligten von Ansehen. — Zwischen 10 und 11 Uhr hörte er auf seinem Rundgang Värm auf der Solerstraße. Hörte auch, daß Schmidt unter den Värmenden war, und daß er schimpfte. Er habe dann Schmidt, dem er kamte, aus dem Trafal herabbringen wollen. Da sah er, daß Schmidt ein offenes Messer in der Hand hatte. Mehrere andere Personen standen um Schmidt herum. Dieses war vor dem Hause des Schmidt. Kropp, der gegenüber wohnte, war nicht dabei. Dieser stand auf der anderen Seite vor seinem Hause. Der Zeuge habe zu dem Angeklagten gesagt, er habe das Messer wegnehmen wollen. Darauf habe Schmidt geantwortet: Das Messer ist offen und ich gebrauche es auch noch. Im nächsten Augenblick ließ Schmidt über die Straße und stürzte sich auf Kropp. Beide stürzten sich auf Kropp, der dann niederfiel. Hierzu stießen mehrere andere Personen über Schmidt her, der nun um sich schlug, und dabei auch den Zeugen Wobler mit dem Messer noch verletzte. Im Augenblick des Geschehens wachte der Zeuge nicht, war die getroffenen Personen waren.

Staatsanwaltschaftsrat v r a n d e schloß die itaurigen Vorgänge, wie er sich nach den Zeugnisaussagen darstellte, und entrüstigte wirksam die verurteilte Entlassung des Angeklagten. Als Witterungsgrund kommt der gute Laune, die Traurigkeit und der unglückliche Zufall, daß ein Stroh mit dem Todesschwert tödlich wirkt, in Frage. Deswegen beantragte der Staatsanwalt nicht Justizhaus, sondern vier Jahre Gefängnis.

Die Beratung des Gerichts war nur kurz. Es wird folgendes Urteil verurteilt: Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unterdrückungsbüro wird auf die Strafe angeteilt. Das Messer, mit dem die tödlichen Stöße verübt sind, wird eingezogen. In der Urteilsbegründung hieß es u. a.: Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte nicht töten wollte. Es liegt auch keine Notwehr auf seiner Seite vor. Der Angeklagte war nicht aggressiv. Der Angeklagte hat den unbestimmten Gesetzen angeteilt. Ein pathologischer Kaufzustand war als nicht bestehend zu erachten. Bei der Strafzumessung hat das Gericht weitestgehend mildernde Umstände berücksichtigt. Auf der anderen Seite war die schwere Tat unter dem Gesichtspunkt der Verjährung der Gesetze eine ruhige und besonnene Verurteilung zu erwägen. Ein pathologischer Kaufzustand war als nicht bestehend zu erachten. Bei der Strafzumessung hat das Gericht weitestgehend mildernde Umstände berücksichtigt. Auf der anderen Seite war die schwere Tat unter dem Gesichtspunkt der Verjährung der Gesetze eine ruhige und besonnene Verurteilung zu erwägen.

Doornkaat liefert auch Tee.
Die älteste und bekannteste ostfriesische Martenfirma, die „Doornkaat“-Alliengeellschaft in Norden, besitzt, wie wohl jeder Ostfrieser wissen wird, große Fabrikanlagen, in denen seit 125 Jahren der rühmlichst bekannte „Doornkaat“ hergestellt wird.
Durch die Errichtung des Spritmonopols kann heute eine Anzahl Gebäude nicht mehr voll ausgenutzt werden und die Verwaltung der „Doornkaat“-Alliengeellschaft hat deshalb beschlossen, diese Räume anderweitig nutzbar zu machen. So ist in den letzten Monaten daran gearbeitet worden, eine moderne Tee- & Rohhandlung einzurichten, und es sind die neuesten Tee-Reinigungs- und Mischungsanlagen aufgestellt sowie Tee-Abfüll-

Rosierl und ihre Liebhaber.

Eine tragikomische Vaterchaftsaffäre. — Aufklärung nach siebenundzwanzig Jahren.

(Wiener Brief.) Es war draußen im Schönbrunnerpark in einer schmalen Ymnade. Der achtzehnjährige Student Gustaf sah dort einen fastigen Jüngling mit der gleichaltrigen Rosierl auf die er schon lange ein Auge gemoren hatte und die ihm endlich ein Rendezvous gewährte. Obwohl damals Rosierl recht nett war, erweckte es dennoch in Gustaf ungeheure Verwirrung, als sie ihm einige Wochen darauf schrieb, sie fühle sich Mutter. Seiner Meinung nach war dieses erzie und einige Stellen die ihm im Schönbrunnerpark nicht von solcher Intimität gemeint, daß es Anlaß zu einer derartigen Mitteilung hätte geben können. Es half ihm aber kein Sträuben.

Als Rosierl am 1. März nächsten Jahres einen kranken Vater zur Welt brachte, wurde Gustaf zur Anerkennung der Vaterchaft verurteilt.

Pünktlich zahlte nun der junge Papa für den kleinen Franz Gustaf, mit dem er nach seiner letzten Überzeugung nur den zweiten Taufnamen gemeinlich hatte, sonst aber nichts, die monatlichen Alimten. Daß die Liebesbeziehung des Kindes vollstom herabsetzt war, erwar er sich wohl, aber erst siebenundzwanzig Jahre später, als er schon längst kein Student, sondern ein etwas angegrauter Hofrat war. Achtzehn Jahre hatte er für den Jungen gezahlt, viele Prozesse mußte der unfreiwillige Vater außerdem noch wegen Aufhebung des Unterhaltvertrages über sich ergehen lassen, einmal gab es auch unangenehme Szenen, wenn Rosa mit ihrem Jungen bei ihm im Büro erschienen, um ihren Ansprüchen größeren Nachdruck zu verleihen.

Eines Tages wurde der Herr Hofrat zur Polizei gerufen. Dort erzählte er nun zu seiner verpöchtigen Genugtuung, daß ihm seinerzeit wirklich ein Kind aus in das Nest gelegt worden war.

Es wurde ihm dort nämlich der Fabrikant Georg K., ein Altersgenosse, vorge stellt, von dem nunmehr das einzige Rosierl und die jetzige Konsortin Rosa G. behauptete, daß der Vater ihres Sohnes sei. Sie hatte den Fabrikanten im Laufe des vergangenen und des heurigen Jahres in verschiedenen Briefen zu einer Aussprache eingeladen, und da K. darauf nicht einging, ihm schließlich eine Karte mit folgendem merkwürdigen Inhalt geschrieben:

„Ich bete zu Gott, er soll das Geschick so wenden, daß er Dich in meine Arme führt. Dann werde ich Dir ein paar Ohrfeigen geben, daß Dir sieben Tage vom Teufel träumt. Die Frau soll entscheiden, ob Du sie verdient hast oder nicht.“

In dieser Äußerung erblühte die Staatsanwaltschaft eine Erregung, da Rosa damit offenbar andeuten wollte, sie werde eine Tat begehen, derenwegen sie sich dann vor den Gesdörmen werde verantworten müssen.

Gestern fand vor einem Schöffengericht des Landesgerichts Wien II die Verhandlung gegen Rosa statt. Aus dem höchsten jarten Vogel ist in den 27 Jahren eine etwas in die Breite geratene Rosa geworden, der man aber trotz und Verriegelmaschinen errichtet worden. Die Hilfsmittel sind dazu bestimmt, den Tee, getrennt abgemessen, in Packungen zu füllen, denn der „Dok“-Tee, dieses ist der gewählte Name, wird niemals lose, sondern nur in Packungen verkauft. Die Beutel sind mit einer Metall-einlage versehen und diese hat den Zweck, den Tee vor Witterungseinflüssen, Geruchsannahme und Weintränkungen des Gesdörms zu bewahren, damit das Aroma voll erhalten bleibt. Da das Abmessen maßstimmig erfolgt, gelangt der Tee, ohne mit der Hand in Verbindung zu kommen, von der Originalpackung in die Kiste der Hausfrau. Die „Doornkaat“-Alliengeellschaft hat sich in 125jähriger Arbeit das Vertrauen ihrer Landsleute erworben und es ist zu wünschen, daß die Firma auch hinsichtlich ihrer neuesten „Dok“-Tee sich dieses Vertrauens würdig erweisen wird.

Ihrer 46 Jahre anheft, daß sie einst ein sehr hübsches Mädchen gewesen sein muß. Sie bekannte sich nicht schuldig und erzählte mit breiter Ausführlichkeit die Geschichte ihrer Liebhaber: Ist Gustaf K. der Vater des Kindes?

Angeklagte: Ich weiß nicht. Mein Vater hat mich gehauen, wie ich ihm die Geschichte erzählt habe und hat gesagt, der Gustaf muß sein. Wenn er mich ja nicht töten lassen und damals war ich dann wie die Nacht.

Staatsanw. Dr. Schimat: Aber heute müssen Sie es doch endlich schon wissen, von wem Sie das Kind bekommen haben. — Die Angeklagte weiß mit großer Wichtigkeit eine Postkarte vor, die ihr K. im Juni 1903 geschrieben hat und mit der er sie zu einem Rendezvous einlud. Vorsitzender: Wofin sollten Sie mit ihm gehen? — Angeklagte: Na, ins Hotel. — Vorsitzender (krogn): Und mit dieser Karte im Beß lassen Sie den anderen achtzehn Jahre lang zahlen! Nun kommen die beiden ehemaligen Liebhaber der Angeklagten an die Reihe, zunächst der 47-jährige Hofrat Dr. Gustaf K. Vorsitzender: Hat die Angeklagte jemals durchschlafen lassen, daß vielleicht ein anderer als Vater ihres Kindes in Betracht kommt? — Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Sie haben viel Ungehum durch die Angeklagte erlitten!

Nach Wenigung der Aussage entfernt sich der Zeuge, ohne auch nur während der ganzen Vernehmung einen Blick auf die Angeklagte geworfen zu haben.

Nach ihm erscheint der 67jährige Fabrikant Georg K. vor dem Gerichtshof. Eine Verhältnistät zwischen ihm und dem Sohne der Angeklagten, den jetzt 20jährigen Franz Gustaf, der im Aufnahmerraum mit Interesse den Gang der Verhandlung verfolgt, ist nicht abzuleugnen. Vorsitzender: Die Angeklagte gibt an, daß Sie der Vater sind? — Zeuge: Das ist unmöglich. Das habe ich bereits im Jahre 1904 nachgewiesen. Als sie in der Hoffnung war, hatte ich in Gegenwart eines Freundes eine Aussprache mit ihr und dabei habe ich ihr klargestellt, daß ich nicht der Vater sein kann. Sie hat es dann dabei bemenden lassen und mich nicht mehr belästigt. Nach drei Jahren ist sie bei mir im Büro erschienen und wollte mich sprechen. Ich habe gesagt: Wir haben nichts mehr miteinander zu reden. Denn ich würde geworden die zu meiner Arbeit, wo ich einen Brief von ihr bekommen habe, den ich aber nicht beantwortete. Erst im Jahre 1929 habe ich dann die Drohbriefe bekommen.

Der Zeuge legt ein ganzes Paket solcher Briefe auf den Gerichtstisch. Meine Frau hat mir dann geraten, ich soll die Anzeige machen, damit einmal Ruhe ist.

Der Gerichtshof sprach schließlich die Angeklagte frei mit der Begründung, es sei nicht anzunehmen, daß sich der Zeuge Georg K. vor der inkriminierten Drohung gefürchtet habe. Das Gericht legte es aber der Staatsanwaltschaft nahe, gegen die Angeklagte wegen Betrugtes an dem Jungen Hofrat K. das Verfahren einzuleiten.

der Tagung wird u. a. die Frage des Gefestzolls, die gerade für die Klein- und Mittelbetriebe unseres Landes von Bedeutung ist, behandelt.

Oldenburgische Molkereien im April.

Für die amtliche Molkereierhebung haben 56 oldenburgische Molkereien über Milchlieferung und Milchverarbeitung im April dieses Jahres berichtet. Danach betrug die Milchlieferung rund 20.250.000 Liter. Die Anlieferung ist damit um rund 17 Prozent gegenüber dem Monat März gestiegen. Von der angelieferten Milch wurden 6 Prozent als Frischmilch verkauft, 94 Prozent in den Betrieben weiter bearbeitet. Produziert wurden in den Molkereien 718.710 Kilogramm Butter, 4,1 Prozent mehr als im März. Der Butterabfall betrug 736.170 Kilogramm, 13,7 Prozent mehr als im März. Die Produktion von Hart- und Weichkäse wurde ebenfalls gut gesteigert (15,6 Prozent), auf 50.700 Kilogramm.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche Vohelwettkampff. Vom Vohelverein Neuenheide ist nunmehr der heimliche Vohelwettkampff herausgefordert worden zu einem Neuantritt. Dieser soll am nächsten Sonntagnamittag auf der für den Heimlichen Verein noch unbekannteten Straße Schar—Marschfeld ausgetragen werden. Es ist mit einem harten Kampff zu rechnen und werden 18 gegen 18 Mann.

Schornen. Dreschmaschinenarbeit. Die Landwirtschafsmaschinen sind jetzt in Tätigkeit getreten, wodurch für einige Zeit auch Arbeitslosen etwas Gelegenheitsarbeit geboten wird. Wegen des nur einiger Zeit lang anhaltenden Regenwetters hat auch der Regen sehr gelitten und ist weit ausgemessenen, so daß bei manchen Beständen dadurch großer Schaden entstanden ist. Wie weit der Regen nun, ausgewaschen ist, konnte bei den Drescharbeiten bald festgestellt werden.

Fahrgesell. Neuer Kursus in der Reits- und Fahrkunst. Am Donnerstag, dem 2. Oktober, beginnt in der Landes-Reits- und Fahrkunst Fahrgesell ein neuer Kursus. An ihm werden zehn Schüler teilnehmen. Die Leitung liegt wiederum in den Händen des Herrn Direktors Lünow, der vor einiger Zeit die staatliche Prüfung bestanden hat. Für den Nachunterricht steht Herr Wendte als Lehrer zur Verfügung.

Tagung der Gas- und Wasserfachmänner. Hier trafen sich etwa 25 Werksleiter der Bremer-Oldenburger Gruppe des Niederelbischen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner. Die Werksleitergruppe in dem Verband besteht seit zehn Jahren. Sie wird durch enge Fühlungnahme in Zusammenhängen durch Berichte und Meinungsaustausch über Angelegenheiten, Fragen und Wasserrecht behandelt. Die Kenntnis des Verbandes ergab: Direktor Franke, Delmenhorst, 1. Vorsitzender; Direktor Bronner, Oldenburg, 2. Vorsitzender. Anlässlich der Tagung behandelte die Werksleitergruppe auch das Delmenhorster Gaswert, dessen Anlagen sie als vorbildlich beschämten.

Gedenshof. Neue Viehdiehungen. Das Viehdiebstahlamt läßt die sogenannte Staatsweide in Lohr Ostmark in Viehdiehungen aufteilen. Das 39 Hektar große Gelände gehörte früher zum „Carolinshof“ und ist dann vom Amtsverband Friesenhopf übernommen und nun an den oldenburgischen Viehdiebstahlamt verkauft worden. Der Verkaufspreis für die Viehdiehungen soll 800 RM. pro Hektar betragen.

Helgoland. Tragödie auf See. Ein aufregender Vorfal ereignete sich auf dem Seebäder-Dampfer „Ratler“ kurz vor der Ankunft in Helgoland. Ein junger Mann hatte sich auf den Deck gelassen, lagte sich an einem Holzboiler eine Angel in den Kopf und stürzte in die See. Das Rettungsboot war in wenigen Minuten im Wasser. Aber trotz allen Suchens war von dem Lebensmüden, der sofort untergegangen sein muß, nichts mehr zu erndeten. Nach halbständiger Aufenthalt legte der Dampfer „Ratler“ sein Verort. Von dem noch lebenden Lebensmüden an Bord zurückgebrachten Papieren handelt es sich wahrscheinlich um einen 19jährigen Walter Emrich aus Darmstadt.

Sewerkschaftliches.

Eine Abfertigung. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes schreibt uns: „Die kommunistische Presse behauptet, der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes habe Ende 1929 in einem Rundschreiben den Ortsverwaltungen empfohlen, mit den Metallarbeitern Verhandlungen zu führen, um einen Preisabau durch Lohnabau zu ermöglichen. In diesem Rundschreiben soll a. folgendes geandert haben: „Wo bezarriges durch industrielle Unternehmungen veruricht wird, bietet man die Sand und arbeite mit. Wir erlauben euch allen Erntes, die vorliegende Mahnung zu beachten und mit den Nüssen auf dem Boden zu bleiben.“ Dazu kann der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nur erklären, daß er ein derartiges Rundschreiben weder verfaßt noch verandert und auch nicht verandert hat. Die Behauptung der kommunistischen Presse ist eine gemeine und niederträchtige Lüge. Sie hat nur den Zweck, die kommunistischen Zerwicklungsarbeiten innerhalb der Gewerkschaften auf neue zu beleben.“

Wetterbericht.

Der gute Ruf der bekannten Waldflora-Produkte hat schon längst die deutschen Grenzen überdritten und erhielt die Fertellertfirma Georg Rich, Wlga u. Co. Gera, außer den Auszeichnungen in Paris und Florenz neuerdings auch in Wlga für hervorragende Gestaltung des Ehrenkreuz mit Ehrenbürger Goldener Medaille. Wie diese Anerkennungen freudig sind, den großen Erfolg an dem Gebiete der Gesundheitspflege. Und Zeiger werden auf die Waldflora-Meine in unserer heutigen Ausgabe aufmerksamer gemacht.

Oktober.

Interessante geschichtliche Daten.

Auch der grämliche Monat Oktober, der uns über den Herbst hinweg in den Winter führt, hat einige wichtige Daten aus dem Befreiungskampff der Menschheitsgeschichte.

Vor 100 Jahren, am 4. Oktober 1830 hat sich Belgien unabhängig erklärt.

Vor 20 Jahren, am 5. Oktober 1910 ist die Republik Portugal ausgerufen worden. Am selben Tag des Jahres 1920 ist der erste Kongress der Betriebsräte zusammengetreten.

Vor 100 Jahren, am 10. Oktober 1830 ist der Schriftsteller Rudolf Vinbau geboren worden.

Vor 10 Jahren, am 16. Oktober 1920, ist der Dichter Ernst Klar und der Dichter Gskar Fialahfen geboren.

Vor 50 Jahren, am 27. Oktober 1860, sind die Führer der Sozialdemokratie aus Hamburg-Altona ausgewiesen worden.

Am 1. Oktober 1869 ist die erste Nummer des „Volksstaat“, des Kassalischen Arbeiterorgans, erschienen.

Am 6. Oktober 1829 hat Steffenon seine erste Lokomotive fertiggestellt. Am selben Tage des Jahres 1848 ist der offene Aufbruch in Wien, und am selben Tage des Jahres 1918 die Revolution in Bulgarien ausgebrochen.

Am 9. Oktober 1911 ist in China die Revolution zum Ausbruch gekommen.

Am 9. Oktober 1807 hat man in Preußen die Leibeigenschaft aufgehoben.

Am 10. Oktober 1868 hat man den „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein“ neu gegrün-

det. Am selben Tage des Jahres 1920 fand der sozialdemokratische Parteitag in Kasel statt.

Am 12. Oktober 1492 landete Columbus in Amerika.

Am 14. Oktober 1863 erschien Laffales Aufruf „An die Arbeiter Berlins“. Am selben Tage des Jahres 1891 begann der sozialdemokratische Parteitag in Erfurt, der uns das Erfurter Programm gegeben hat.

Am 16. Oktober 1854 ist Karl Kaustsch geboren worden.

Am 19. Oktober 1813 hat Napoleon Bonaparte Leipzig fluchtartig verlassen. Am selben Tage des Jahres 1875 ist das Sozialfengengesetz angenommen worden.

Am 21. Oktober 1878 hat man das Sozialfengengesetz veröffentlicht. Am selben Tage des Jahres 1894 hat der Frankfurter Parteitag seinen Anfang genommen.

Am 23. Oktober 1924: Staatsfreitich in China, Flucht des Präsidenten.

Am 25. Oktober 1848 hat man preussische Truppen gegen die schlesischen Weber marschieren lassen.

Am 26. Oktober 1905 hat sich der erste Arbeiterkongress in Petersburg gehalten. Am selben Tage des Jahres 1918 hat General Ludendorff die deutsche Front verlassen. Am 28. Oktober 1918 hat Wilhelm II. das parlamentarische System „ausgerufen“. Am selben Tage hat sich die tschechische Republik konstituiert.

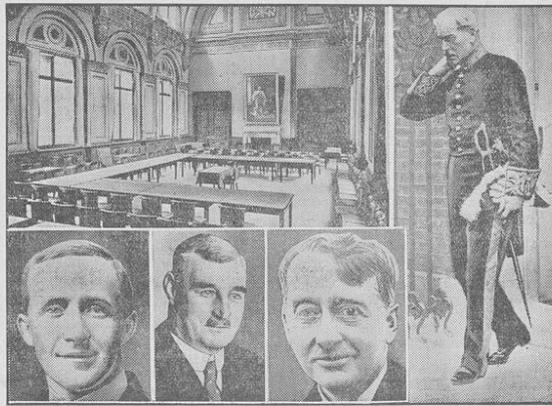
Das Baby in der Handtasche.



(Eine moderne Mutter trägt ihr Baby wie ein Handbaggerchen mit sich zum Padelboot.) Das Kind auf den Armen der Mutter wird bald eine Seltenheit sein. Die junge Mutter von heute, die eine trainierte Sportistrai ist, ermdet sich nicht durch unbecommes Tragen. Auf die allerpraktischste Weise, nämlich in einer Art Handtasche, trägt sie ihr Baby am bequemen herabhängenden Arm mit sich.

Bilder vom Tage

Vor der britischen Reichskonferenz.



Ein Deutscher schlägt den Segelflugretord Americas.



Oben von links nach rechts: R. Bennett (Ministerpräsident von Kanada), General Herzhog (Südafrika). Der Locarno-Saal des Londoner Auswärtigen Amtes, in dem die britische Reichskonferenz stattfindet. Unten von links nach rechts: Squires (Ministerpräsident von Neuseeland), Scullin (Australien), Bann (Staatssekretär für Indien), Forbes (Neuseeland), Cosgrave (Irland). Ganz außen rechts (Rollfigur): Macdonald, Englands Ministerpräsident. — In London beginnt in diesen Tagen die britische Reichskonferenz, jene große politische Parade des 400-Millionen-Reichs, die in Abständen von zwei bis fünf Jahren abgehalten wird. Aus allen Kontinenten kommen die Regierungsführer der Dominions zusammen, die in England ihr Mutterland und ihren gemeinsamen Mittelpunkt erblicken.

Der Stuttgarter Wolf Hirth, der hernorragende deutsche Sportflieger, der unlängst nach Amerika als Segelfluglehrer berufen wurde, hat anlässlich der Gleitflugwoche der Stadt Clempna im Staat Kennort einen neuen amerikanischen Segelflugretord mit 7 Stunden und 7 Minuten aufgestellt.

Vor 60 Jahren: Beginn der Belagerung von Paris.



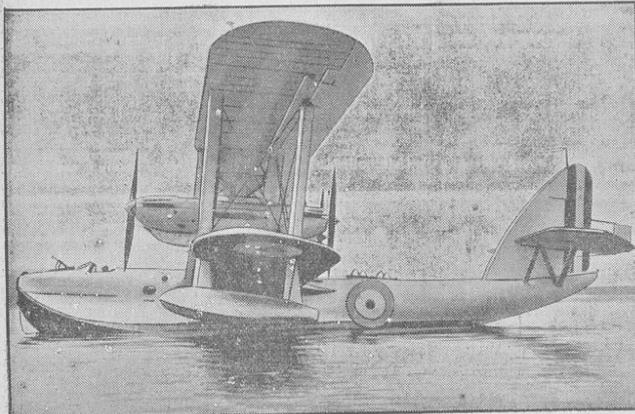
(Preussische Mörserbatterie vor dem Pariser Fort Double Couronne.) Vor 60 Jahren, Ende September 1870, begann die viermonatige Belagerung von Paris, das Victor Hugo damals das „Herz der Welt“ nennen konnte. Die Bezwingung von Paris, das furchtbare Tage des Hungers durchmachte, bedeutete die endgültige Niederwerfung Frankreichs, während Deutschland schon zehn Tage vor der Pariser Kapitulation, am 18. Januar 1871, sich als Kaiserreich ausrufen konnte.

Nach Japans Landwirtschaft macht Propaganda.



(Die Reis-Demonstration in Tokio.) Um im Interesse der heimatischen Reiskulturen zu werben und die Kinder in die Geheimnisse des Reisbaus einzuweihen, fand kürzlich in Tokio eine eigenartige Demonstration der japanischen Landwirtschaftsvereinigungen statt. Eine Reihe von Wagen, mit den Erzeugnissen der Reisplantagen beladen, fuhr durch die Straßen und der Vorstehende des Landarbeiterbundes pres mit schallender Stimme die Volksnahrung Japans.

England baut Riesenflugzeuge.

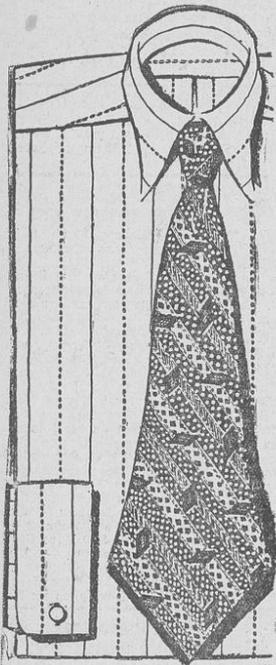
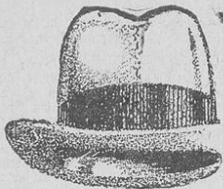


(Das neue englische Riesenflugboot für Singapore.) Das Flugzeug ist mit sechs Rolls-Royce-Motoren ausgerüstet und besitzt die luxuriöseste Inneneinrichtung aller bisherigen englischen Flugzeuge.

Große Nautische Ausstellung in Paris.



(Der originelle Eingang zum Salon Nautique“ in Paris in Form eines Schiffes.) In Paris wurde die 5. Nautische Ausstellung eröffnet: die einen interessanten Einblick in die neuesten Erfindungen und Konstruktionen auf dem Gebiet der Schifffahrt gewährt.



Ohne diese 3 gehts nicht!

Es ist ratsam, diese Artikel in unserer Spezial-Abteilung zu kaufen, wo man ständig auf Qualität und Preiswürdigkeit den größten Wert legt!

- Selbstbinder hübsche Muster in großer Auswahl, 1.50 0,95 **65**
- Selbstbinder ganz neue Dessins, unerreicht schön. Ausw., 1.95 **175**
- Oberhemd weiß, mit modernen Phantasieeinsätzen . . . 4.50 **325**
- Oberhemd prima Zephir mit doppelter Brust 4.50 **395**
- Herrenhut Flach- u. Hochred., mod. Farb., ganz besond. Gelegenheit **285**
- Herrenhut prima Wolle, ganz neue Farben und Formen **390**

Hosenträger
prima Gummi mit Lederbiesen.
gr. Posten weit unter Preis, 1.35 **95**

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten

Zu verkaufen

Verkaufe am Freitag u. Sonnabend bei Gastwirt J. Neuhäus, Genossenschaftsstraße 61

Schweinefleisch

Kotelett 1.10
vom Schinken . . . 1.—
Bauchspeck 1.—
feinen Speck 0.50

Soeken

Gut erh. Stubentisch und Wirtschaftstische billig zu verk. Kopferhörner Str. 8b, 2. Et. L.

Ein Küchenschrank

ein Holländer (lebr gut erhalten) zu verkaufen. Wilhelmstraße 12.

Guterh. Küchenschrank

zu verkaufen. Albinstraße 28a 3. p.

Autolegekissen

ausw. gutartigen billigen. Günstige Zahlungsbedingungen. Die Albinstraße 18.

Gebr. Zylinder

Die Albinstraße 18.

Rotwurst

à Pfund 0.60 999. E. Rothenberg, Barel, Ahterstr.

Verschiedenes

Leihbücherei!

Stets Eing. v. Neuheiten, keine Eintragungsgeb. Zig.-Geld. S. Ammen, Dreierstr. 36, gegenüb. d. Arbeitsamt.

Eine kleine Anzeige

im „Volksblatt“ unter **Stellenangeboten** und **Gefahren**

hat den größten Erfolg,

der in der Praxis und weiten Verbreitung begründet liegt.

Mod. Leih-Bücherei

ohne Eintrag.-Gebühr. G. Schlicht, Geschäftstraße 10. Stets Eing. v. Neuheit.

52. Stiftungsfest

des M.-G.-V. „Concordia“

Unter Ausschaltung



des Zwischenhandels

Fr. Steinkopf

Mitgl. des Einkaufsverb. d. Deutsch.-Pats.-u. Modewarenhäuser e.V.
Gökerstraße 54
Straßenbahnhaltestelle Bismarckstraße

Größtes und leistungsfähigstes

Spezialhaus für Damenhüte

am Platze und weitester Umgebung
Riesenlager in Damen- und Kinder-Hüten
vom billigsten bis zum allerfeinsten Genre

Durch großzügige gemeinschaftliche Einkäufe **bedeutender Putz-Spezialhäuser** Deutschlands enorme Vorteile für unsere Kundenschaft
Trotz billiger Preise nur erste Qualitäten
Jede Dame findet bei uns den richtigen Hut
Besuchen Sie möglichst den Vormittag zum Einkauf // Beachten Sie bitte unsere 2 Schaufenster // Mittags geöffnet.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Neues Schauspielhaus
Dir.: Robert Hellwig

Bis einschließlich Sonnabend 10.30
2. Abonn.-Vorstellung Ende

Das Geld auf der Straße
Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher
7.30 Sonntag, den 5. Oktober 7.30

Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár
Es wird höf. gebeten, die 2. Rate einzulösen.

Die erste Ladung Industrie-Kartoffeln

trifft Anfg. nächst. Woche ein. Bestellungen erbeten.
Hans Eggerichs, Gef. Mühlentweg und Lom-
beidstraße 49. Telefon 728.

Meine Geschäftsräume

befinden sich jetzt im Hause des Herrn Restaurateurs Homfeld

Edle Göker- und Bismarckstraße

1. Etage
Eingang Tonndelchstr. 2

Gleichzeitig habe ich auch meine **Wohnung** dorthin verlegt. Telefon-Anschluß Nr. 1323 ist dieselbe geblieben.

Albr. ter Veen

Rechtsbeistand und Auktionator

Die Stadtschänke

Fernspr. 76 Fernspr. 2141
verbunden mit Hotelrestaurant sollte schon lange bestehen.

■ Ist jetzt eröffnet! ■
Ich bitte meine verehrten Gäste und werke Kundenschaft um Besichtigung und Bierprobe gelegentl. rinn to kiken. Immer mein Prinzip: „Dienst am Gast und der Kundenschaft.“ Hochachtungsvoll
HUGO KEIL, Marktstraße.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zur silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

Wilhelm Köhler und Frau,

Bismarckstraße 155.

Todesanzeige.

Am Mittwoch, dem 1. Oktober, 9 Uhr vormittags, starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Behrens

im Alter von 29 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Chr. Behrens und Frau

nebst Kindern.
Rüstringen, den 2. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle in Aldenburg aus.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Unsere Mitglieder die traurige Nachricht, daß der Kollege

Franz Krüger

im 82. Lebensjahr gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heppenser Friedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Harry Liedtke

in seiner ersten Tonfilmrolle



Ein 100%iger Tonfilm in deutscher Sprache mit Gesang

REGIE:
RUD. WALTHER-FEIN

MIT
HARRY LIEDTKE
MARIA PAUDLER
FRITZ KAMPERS-LIA EIBENSCHÜTZ
MAX EHRLICH · HANS JUN KERMANN

„Niobe“ auf großer Fahrt — Der tolle Robert — Ueberfall im Hafenviertel — Der dankbare Retter — Verlobung wider Willen — Spuk in der Villa Cagliano — Der falsche Kapitän und die falsche Zofe — Alkohol macht lustig — Im Irrgarten der Liebe — Der Vizeadmiral kommt — Begnadigung und Brautmarsch

Jugendliche haben Zutritt und zahlen wochentags bis 6 Uhr halbe Preise

Im Beiprogramm:
Die verhexten Notenständer
Schnauz in der Wüste
zwei lustige Tonfilmakte und die

Tönende Ufa-Wochenschau

Ab Freitag
täglich **5⁴⁵** und **8³⁰** Uhr

Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr niedrige Einheitspreise!
(Sonntags bis 3.15 Uhr)